

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Bd. 1864**

**1864**

No. 113. (23. Dezember 1864)



# Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12 1/2 fl. Insertionsgebühren für die zweimal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 fm. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pct. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße N. 157, entgegengenommen.

N. 113.

Oldenburg, Donnerstag, 23. Dezember.

1864.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin, 19. Dec.** Nach dem Staats-Anzeiger lautete der Toast Sr. Maj. des Königs bei der gestrigen Militärtafel, wie folgt: Ich bewillkomme die Heerestheile bei ihrer Rückkehr in die Heimath. Ausdauer und Tapferkeit fesselten den Sieg an unsere Fahnen, den wir im Verein mit den österreichischen Truppen errungen. Mein Dank gebührt den Generalen wie dem letzten Soldaten. Gleichen Dank zolle ich den Leitern der Regierung, die auf ihrem Felde die ehrenvollsten Erfolge erzielten. Das Volk stand in patriotischem Aufschwunge und mit Opferwilligkeit Meinen Unternehmungen zur Seite. Ich trinke auf das Wohl des Heeres und die Wohlfahrt Preußens.

**London, 17. Dec.** Dem Ministerium des Auswärtigen ist von dem britischen Geschäftsträger in Montevideo eine Anzeige des Commandeurs der brasilianischen Flotte am La Plata, Vice-Admirals Baron de Tamandare, zugegangen, laut deren die der Republik Uruguay gehörigen Häfen Bahjandü und Solti in Blockadezustand erklärt worden sind. — Die Arbeitseinstellungen, welche zu Anfang dieses Jahres in den Kohlenbergwerken des südlichen Yorkshire Statt fanden, sind in dieser Woche zu Ende gegangen. Das Resultat der Coalitionen ist, daß die Arbeiter, nachdem sie zehn Monate lang ohne Verdienst gewesen, jetzt unter denselben Bedingungen, wie früher, ohne die verlangte Erhöhung ihres Lohnes erreicht zu haben, ihr Werk wieder aufnehmen. Wenigstens 70,000 Pf. St. haben sie an Löhnen eingebüßt, während auch die Arbeitgeber ernstliche Verluste erlitten haben. In Folge des Mangels an menschlichen Arbeitskräften sind neuer Maschinen eingeführt worden, welche im Laufe weniger Jahre eine große Veränderung in den Kohlenbergwerken zuwege bringen dürften. — Der Dampfer Kronstadt, nach welchem in allen Häfen der Ostsee vergebliche Nachforschungen angestellt worden sind, wird jetzt gänzlich verloren gegeben. Von der Mannschaft, welche zum größten Theile aus Leith gebürtig, sind nur vier nicht verheirathet; die übrigen dreißig lassen mehr als hundert Kinder ohne Stütze. Wahrscheinlich hatte das Schiff auch mehrere Passagiere an Bord. Der Capitän Lawson war als ein tüchtiger und erfahrener Seemann bekannt. Der Werth des Schiffes wurde auf 28,000 Pf. St. angeschlagen; in Kronstadt hatte es ein Cargo von etwa 600 Tonnen, hauptsächlich Hauf, Flach und Garn an Bord genommen. Seit dem Verluste des Dampfers Edinburgh, welcher am 3. Oct. 1860 von Leith nach der Ostsee auslief und nichts mehr von sich hören ließ, hat kein Unglück, wie das jetzige, den Häfen Leith betroffen.

**Rußland und Polen.** Die Moskauer Zeitung zeigt an, daß ein gewisser Kotowski, der früher Eisenbahn-Conducteur gewesen, in Charkow, wo er als gemeiner Soldat eingestellt worden, dort als derjenige festgenommen worden sei, der in Warschau auf den General Lüders geschossen hatte.

**Warschau, 15. Dec.** Die kriegsrechtlichen Hinrich-

tungen, die man seit einiger Zeit beendet glaubte, werden leider wieder häufiger. Nachdem erst heute Vormittag in Willanow drei Verurtheilte gehängt worden, bringt der Dziennik von heute Abend die Anklage von fünf neuen Hinrichtungen, welche morgen früh auf dem Glacis der hiesigen Citadelle vollstreckt werden sollen. Die Delinquenten sind: der Malergehülfe Wladislaw Wnetowski, der Girtlergehülfe Bronislaw Jaskulski, der Kellner Vincenz Broniewski, der Miermergehülfe Friedrich Frost und der Uhrmachergehülfe Eduard Hochhauser. Die beiden Erstgenannten sind nach dem Urtheil des Kriegsgerichtes der am 18. October v. J. verübten Brandstiftungen im hiesigen Rathhause schuldig befunden worden, durch welche die Revolutions-Regierung die in dem Gebäude befindlichen Polizeiacten vernichten wollte. Auch an dem Attentat auf den Grafen Berg, an dem Aufstand und einigen politischen Mordthaten sollen dieselben theilhaftig gewesen sein. Die drei letztgenannten gehörten nach dem russischen Urtheile zur Organisation der Dolch-Gesellschaftern und waren Broniewski und Frost namentlich bei der Ermordung des Polizeihauptmanns Galski, Hochhauser bei einigen Brandstiftungen im Auftrage der Revolutions-Regierung theilhaftig. Auch wird in dem Urtheil des Kriegsgerichtes hervorgehoben, daß die Delinquenten von mehreren Verbrechen gewußt hätten, ohne der Regierung pflichtschuldige Anzeige zu machen.

**Posen, 13. Dec.** Gestern Abend gelang es, eine Menge von der Insurrection herrührender Ausrüstungs- und Pferdebekleidungsstücke, namentlich mehrere Hundert neue Cavallerie-Säbelfoppeln, Revolverholstern und Patronentaschen, einen großen Korb voll Commissporen und eine größere Anzahl vollständiger Vorkästel in Beschlag zu nehmen. Alle diese Sachen hatten in einem Keller im Versteck gelegen. Ein mit einem Theile dieser Gegenstände beladener, die Dannestraße passirender Wagen wurde angehalten und die darauf befindlichen Sachen zur Polizei geschafft, worauf auch eine Haussuchung in dem Keller eines Hauses auf der Halbroßstraße von den genannten Beamten vorgenommen, eine bedeutende Menge dort zurückgebliebener Sachen aufgefunden und noch gestern Abend zur Polizei geschafft wurden. Wie wir hören, sollen auch bereits Verhaftungen vorgenommen worden sein. (Pos. Btg.)

**Kiel, 16. Dec.** Heute Mittag erschien der neuernannte Ober-Inspector der Telegraphen, Herr Richter, auf dem herzoglichen Telegraphen-Bureau und zeigte dem Vorsteher an, daß das Bestehen zweier Stationen hieselbst unzutraglich sei und daher das herzogliche Telegraphen-Bureau mit dem seit vorigen Frühjahr hier etablirten königlich preussischen Bureau vereinigt werden solle. In Folge dessen ward die Leitung sogleich abgeschnitten, der Apparat inventarisiert und dann in das preussische Bureau geschafft. Dem Vernehmen nach sind an anderen Stationen heute bereits ähnliche Maßregeln wie hier getroffen worden. (Kiel. W.)

**Venedig, 14. Dec.** Die amtliche Gazzetta di Venezia meldet, es sei dieser Tage der Polizei gelungen, eine Bande gebungener Uebelthäter zu entdecken und in Gewahrsam zu



bringen, welche seit mehreren Jahren durch Explosionen von Petarden, Anzündungen bengalischer Feuer, Vekledsen der Häuser mit Luftschritten, Werfen von Bomben u. dgl. die öffentliche Ruhe und Sicherheit störten.

**Paris, 18. Dec.** Ueber die Verschwörungsgeschichte in Rom erfährt man jetzt, daß außer den drei Cassis, die nach der Independance Belge im Solde der römischen Polizei stehende Spione sein sollten, noch siebenzehn Personen verhaftet worden sind. Darunter befindet sich ein Agent Antonelli's, Namens Det. Der bekannte, von Metrobe begünstigte Postzettelbeamte Collemassi nahm dessen Verhaftung vor und belegte dabei eine große Anzahl von Briefen des genannten Cardinals mit Beschlagnahme. Collemassi ist derselbe päpstliche Beamte, der auch Fausi, der ebenfalls ein geheimer Agent Antonelli's war, verhaften ließ. Die Geschichte desselben erregte bekanntlich zur Zeit große Sensation. Sicher ist es jedoch, daß Fausi sich verkauft hatte, wenn auch vielleicht nicht an Turin. — Unter den hiesigen Clericalen hat es Unmuth erregt, daß der Kaiser das Geschenk, das ihm die Verwandten Voltaire's mit dem Herzen desselben machten, angenommen hat: sie sollten jedoch bedenken, daß es der Kaiser in die Bibliothek hat bringen lassen, aus der ja auch Voltaire's Werke noch nicht verbannt sind. — Die französische Armee wird jetzt wieder Feldprediger bekommen. Jedes Regiment soll mehrere erhalten. — Die letzte Sammlung des Peterspennings, welche in der im Quartier Saint Germain liegenden Kirche St. Thomas d'Acquin Statt fand, hat 170,000 Fr. eingetragen.

**Paris, 18. Dec.** Nicht geringe Ueberraschung bereitete die heute durch die Stadt gehende Kunde, daß Herr Moequard die Summe von 17 [?] Millionen Fr. hinterlassen hat. Zedermann, selbst der Kaiser, ist darüber erstaunt, daß es diesem so allgemein als uneigennützig bekannten Manne gelungen ist, sich ein solches Vermögen zu erwerben und es verstanden hat, seine Ersparnisse — er hatte ungefähr 50,000 Fr. Gehalt während zwölf Jahren — mit so vielem Glück anzulegen.

**Amerika.** Die letzten new-yorker Nachrichten scheinen die Angabe zu bestätigen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein System zu proponiren gedenkt, um Handels-Operationen mit den Südstaaten zu ermöglichen; es sollen Agenten ernannt werden, die Erlaubnißscheine zum Ankauf von Baumwolle, Tabak u. s. w. anzugeben hätten. Die Times bemerkt hierzu in ihrem City-Artikel, ein solcher Plan dürfte einer vollständigen Eröffnung des Handelsverkehrs gleichkommen, und es erhebe sich dann die Frage, ob eine Blockade, welche den Zweck habe, fremde Nationen von der Theilnahme an solchem Verkehr auszuschließen, noch fernere Gültigkeit behalten könne.

## Das Warten der Vorschung,

oder:

### Glück durch Unglück.

Eine aus Familienpapieren entnommene Geschichte.

(Fortsetzung.)

So hatte man bereits die holländische Gränze überschritten und fuhr Abends mit Sonnenundergang in ein kleines Städtchen unweit Rymwegen ein, als plötzlich ein französischer Offizier aus dem Thore trat, und dem Kutscher ein gebieterisches „Halt!“ zurief. „Was giebt es?“ fragte Ludwig befremdet, daß französische Soldaten einen Unterthan der batavischen Republik anzuhalten wagten.

„Deinen Paß, Bürger!“ sprach der Offizier, „ich bedaure, Dich anhalten zu müssen, allein es ist meine Ordre; Du kommst aus Preußen, wo die verdammten Adligen sich jetzt wieder regen, und darum bist Du verdächtig.“ Aufmerksam prüfte er den Paß und warf, als er eine zeitlang ihn durchmustert, forschende Blicke auf die Reisegesellschaft im Wagen. „Du hast zwei Tage in Koblenz verweilt, Bürger,“ fuhr der Offizier fort, „was hast Du dort gemacht?“ — „Ich habe zwei Tage vergebens auf ein Schiff gewartet, mit welchem

ich nach Köln hätte fahren können,“ erwiderte Neumann. — Der Offizier schüttelte bedenklich den Kopf und steckte den Paß in seinen Uniformrock. „Ich mag mich in Dir täuschen, Bürger,“ sagte er, „allein ich kann Dir die Prüfung nicht ersparen, denn meine eigene Sicherheit gebietet es; erst heute früh haben wir einen Kundschafter der Adligen aufgefangen und dort drüben bei jenen Weiden erschossen; hüte Dich, daß Dir nichts Aehnliches widerfährt.“

Neumann wußte, wie schlecht bezahlt und elend ausgerüstet die Soldaten der französischen Republik, auch diejenigen, welche im Dienste der batavischen ständen, waren, und hielt das ganze Verfahren des Lieutenant's für eine Finte, ein tüchtiges zu erpressendes Trinkgeld; er drückte deshalb ohne Säumen dem Bürgeroffizier zwei Friedrichs'or in die Hand und erbat sich seinen Paß zurück, vorgehend, er müsse noch heute fort St. Andris zu erreichen suchen. — „Morgen!“ fluchte der Offizier, „Du bist ein Adliger, ein Auswanderer oder doch wenigstens Kundschafter der verfluchten Pitt und Roburg; aber warte, ich will Dir's eintränten; denkst Du, wir Söhne der Republik seien feile Hunde und elende Sklaven wie Deine englischen und preussischen Soldaten? Heraus aus Deiner aristokratischen Arche da, Du bist mein Arrestant!“ — „Du irrst Dich, Bürger,“ entgegnete Ludwig, „ich wollte Dich nicht bestechen, sondern nur Dir und Deinen tapfern Kameraden da ein Geschenk zu machen zu Tabak und Wein; wenn Du mich übrigens für verdächtig hältst, so verlange ich vor Deinem Chef gebracht zu werden, um ihm meine Unschuld zu beweisen.“ — „Das sollst Du auch mit der Guillotine!“ rief der republikanische Offizier, „Du wirst sogleich nach Rymwegen fahren, und zwar in Begleitung des braven Sergeant Gareloup und dreier andern braven Krieger. Ihr sorgt mir dafür, Bürger Soldaten, daß der Gefangene da unterwegs mit Niemand verkehre und keines seiner Effecten und Papiere zerstöre! Vorwärts, marsch!“ Die Sansculottes luden ihre Musketen; der Sergeant und einer der Soldaten setzten sich in den Wagen zu Rosinen und den beiden Neumann, einer nahm auf dem Verdecke, ein anderer auf dem Hinterteil der Kutsche Platz, und fort ging's im schärfsten Trab nach Rymwegen; unterwegs vernahm die der Sergeant Gareloup nach Kräften, die weinende Rosine zu beruhigen, und dem zwar ganz unbesorgten, aber doch sichtlich verstimmtten Neumann den Rath zu geben, er möge bei den Stabsoffizieren des Bürger-Generals sein Gold weit weniger sparen, als bei dem Bürger Fausat, da die eine und untheilbare Republik, ihrer schlechten Assignaten wegen, nicht lauter solch' uneigennützig Söhne habe.

In der That hatte der gute Bürger-Sergeant gar nicht Unrecht mit dieser Behauptung, denn kaum hatte Ludwig dem Adjutanten des Generals den gehabten Unfall mitgetheilt, seine Papiere und Pässe vorgelegt und einen Wink gegeben, daß er die Erlaubniß, recht zeitig weiter reisen zu dürfen, gerne mit Gold aufwiegen würde, so zeigte sich der Adjutant auch äußerst artig und zuvorkommend, schimpfte auf den Bürger Fausat, der die Freigebigkeit eines batavischen Freiheits-Freundes nicht von den bösen Absichten eines englischen oder preussischen Spions zu unterscheiden vermöge, und gelobte, dem tölplichen Fausat diese Dummheit gelegentlich in's Wachs drücken zu wollen. Eine Viertelstunde später empfing Neumann seinen Paß mit dem Visum des Generals, der eben einer republikanischen Fete beiwohnte, aus den Händen des Adjutanten, dieser dagegen ein „Spielgeld“ von 50 Ducaten aus der Hand des dankbaren Neumann, der denn auch alsbald die Erlaubniß benutzte, im nächsten Gasthose ein Unterkommen zu suchen, wo er die soldatische Gecorte noch flott tractirte und dann reich beschenkt entließ.

(Fortsetzung folgt.)

## Marktpreise.

Oldenburg, den 21. December.					
Roggen à Scheffel	46	Gr.	Bohnen à Kanne	8	Gr.
Haler	23	„	Butter à Pfd.	19	„
Kartoffeln	17-18	„	Eier à Dhd.	12	„
Durchweizen	34	„	Schinken, pr. Pfd.	11	„
Erbsen à Kanne	5	„	Speck	—	„

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schn. Anpreisendruck und Verlag von Adolf Littmann in Oldenburg.